

## „Wie Rockmusik fürs Orchester“

Die NPW spielt das 5. Sinfoniekonzert auf CD ein.

Von Tina Brambrink

Recklinghausen. Wenn sich ein Hornist wund bläst, könnte eine falsche Technik im Spiel sein. Im Falle des Profis der Neuen Philharmonie Westfalen (NPW) ist es wohl eher ein Zeichen von Überarbeitung und Unkonzentriertheit. „Die Musiker haben in den letzten Wochen gepowert ohne Ende“, sagt Generalmusikdirektor Rasmus Baumann. In der Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel sei das ohnehin große Arbeitspensum des Landesorchesters immens. Nach sechs Weihnachtskonzerten, elf Neujahrskonzerten, einer



Opernpremiere, zwei StarWars-Konzerten und einem glanzvollen Silvesterauftakt tritt in der Essener Philharmonie steht morgen mit dem fünften Sinfoniekonzert im Ruhrfestspielhaus schon das nächste Highlight auf dem Programm. Und es kommt nicht von ungefähr, dass Rasmus Baumann das russische Programm unter dem Titel „Mächtiges Häuflein?“ für die erste CD-Einspielung des Landesorchesters nach einer längeren Pause ausgewählt hat. Das Konzert wird morgen live mitgeschnitten. Der „General“ ist gespannt auf das Ergebnis. „Diese Musik ist der Hammer.“ Und anstatt wie sonst ein paar Takte vor zu trällern und zu-trommeln, zückt er zum Beweis das Smartphone und gibt eine Hörprobe der 2. Sinfonie h-moll von Alexander Borodin (1833-1887). „Diese Sinfonie ist für mich eine Entdeckung, ich hatte sie nie vorher gehört“, gibt Rasmus Baumann zu. Keine 30 Minuten lang, sei sie souverän komponiert.

Borodin, eigentlich Chemiker, war Teil des „mächtigen Häufleins“ russischer Musiker, dem auch Modest Mussorgsky, César Cui, Mili Balakirew und Nikolai Rimsky-Korsakow angehörten. Das Quartett stand für die russisch-nationale Schule, für den Klang der russischen Sprache und die Ursprünglichkeit der Volksmusik.

„Diese 2. Sinfonie ist wie Rockmusik fürs Orchester. Wir werden eine Superfassung hinlegen“, ist Rasmus Baumann überzeugt. Eröffnet wird der Abend mit der Ouvertüre über drei russische Themen von Mili Balakirew (1837-1910). Als Vertreter der „Westler“, die sich der internationalen Moderne verpflichtet sahen, galt Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893). Den Solopart in seinem Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 übernimmt mit Kirill Troussov ein gefragter Geiger, der in jungen Jahren von Sir Yehudi Menuhin gefördert wurde.

Das ist die Antonio Stradivari, genannt „The Brodsky“, Baujahr 1702, im Ruhrfestspielhaus spielt, jenes Instrument, mit dem Adolph Brodsky am 4. Dezember 1881 Peter Tschaikowskys Violinkonzert uraufführte, ist für den Generalmusikdirektor das Tüpfelchen auf dem i.

INFO 15. Januar, 19.30 Uhr, Ruhrfestspielhaus; um 19 Uhr findet eine Einführung im Saal „Jupiter“ statt. Karten zum Preis von 12 bis 30 Euro gibt es noch in den Ticket-Centern des Medienhauses Bauer, Ticket-Hotline: 0209/147 79 99 und an der Abendkasse.



Ein neues Sternchen am Hertener Travestie-Himmel: Mao aus Thailand.

—FOTO: ARNE PÖHNERT

## Die Königinnen der Nacht

HERTEN. Zehn Jahre nach der Eröffnung präsentiert der RevuePalast Ruhr „Das Beste aus 25 Jahren Femme Fatale“.

Von Ina Fischer

Glück auf – mit dem „Steigerlied“ lässt sich so manches Event standesgemäß und gefühlsduselig präsentieren. Das hat sich Prinzipal Christian Stratmann in seinem Travestie-Tempel „RevuePalast“ schon bei der Eröffnung im Oktober 2009 zunutze gemacht. Lief er Regisseur Ralf Kuta doch die erste große Show „Voila“ erfolgreich mit dem Steigerlied in Bildern und Songs, die bis an die Anfänge in den 90er-Jahren zurück reichten, als Musicals wie „Phantom der Oper“, Falcos „Rock me Amadeus“, „Tanz der Vampire“ und später das Queen-Musical für Furor sorgten.

Das ist zwar, wenn auch vom Playback eher mäßig rübergebracht, als Idee ganz nett, aber vor allem ist es ziemlich brav und hauptsächlich etwas für die ewig Gestrigen. Insofern tat Mode-

ratorin Jeanny gut daran, mit gewohnt frechen, selbstironischen Sprüchen die Erinnerungen aufzupeppen, schließlich hat sich einiges verändert, selbst die Schminktechnik: „Heute trage ich kein Make-up mehr, heute sind das schon richtige Stuckarbeiten.“ Und die hielten in der ersten Halbzeit noch ganz gut.

Von Eros Ramazotti bis zu Lady Gaga In den ersten knapp 90 Minuten setzt Regisseur Kuta, selbst als Dannyboy mit im Rennen, bei den Höhepunkten aus den vergangenen Jahren vorwiegend auf Einzelkünstler. Etwa auf Jeanny als Andrea Berg, Marianne Rosenberg oder als wilde Biene Maja sowie auf den gebürtigen Spanier Lalo mit den 1000 Masken, der als Cher („Love – das liebevolle Travestiespektakel“), Edith Piaf („Die Revue lebt“) oder mechanische Aufziehpuppe glänzte.

Sänger Donato gab alles als Eros Ramazotti, und Andreas Bourani und die brasilianische Dragqueen Michelle huldigte Celine Dion ebenso wie Lady Gaga und Annie Lennox („Die Revue lebt“) und sorgte mit ihrem komplett selbst geschneiderten Kostüm und einer Wiederholung ihres Auftritts als Nicole Kidman in „Summertime“ mit „One day I'll fly away“ aus „Moulin Rouge“ für reichlich Gänsehaut.

Nur die indonesische Schönheit Suara Mas bekam gehörig Konkurrenz durch

ein neues Sternchen am Hertener Travestie-Himmel, Mao aus Thailand. Aber die wandelbare Künstlerin wusste sich gekonnt in Szene zu setzen. Sie baute nicht nur ihren Moderations-Part aus, sie steigerte sich auch noch einmal bei ihrem selbst komponierten Song über den Unterschied zwischen Travestie und Transvestie, den sie erstmals im vergangenen Sommer bei „Perlen der Travestie“ präsentierte.

Die zweite Show-Hälfte dann war mit Giesigers „Legenden“ eine Verbeugung vor Knef, Monroe, Dietrich und Co, sie blieb allerdings weitgehend ein Zusammenschneid aus der Weihnachtsrevue, die von Ende November bis Silvester zwar recht kurzlebig war, dem Team aber noch in den Knochen steckte dürfte. Und so ist die Jubiläumsshow für all diejenigen, die den RevuePalast noch nicht kennen, eine gute Gelegenheit, echte Femme-Fatale-Luft zu schnuppern, und für diejenigen, denen die Königinnen der Nacht längst ein Begriff sind, in Erinnerungen zu schwelgen. Ähnlich wie beim Bergbau.

Die nächste Jubiläumsshow „Das Beste aus 25 Jahren Femme Fatale“ läuft am Freitag, 18. Januar, um 20 Uhr im RevuePalast Ruhr auf Zeche Ewald, Werner-Heisenberg-Str. 2-4 in Hertent. Karten gibt es im RZ- und SZ-Ticketcenter oder unter der Ticket-Hotline 0209/147 79 99.



Warten auch mal mit ein paar klassischen Zaubertricks auf: „Mnozil Brass“.

—FOTO: DANIELA MATEJSCHKE (ARCHIV)

## Blechbläser mit dem Schalk im Nacken

„Mnozil Brass“ werden im ausverkauften Konzerthaus gefeiert.

Von Christoph Giese

Dortmund. In gelber Latzhose betritt Robert Rother die Bühne des ausverkauften Konzerthaus und bläst dem Publikum erst einmal die Blütenblätter einer Rose entgegen. Auf der Bühne stehen umgekippte Stühle, sonst nichts. Und als ein paar Minuten später ein weiteres Mitglied von „Mnozil Brass“ mit einem Zylinder auf dem Kopf mit ein paar klassischen Zaubertricks aufwartet, da spätestens weiß man: diese Blechbläsertruppe ist anders!

Die sieben Österreicher haben den Schalk fast immer im Nacken. Die drei Trompeter, drei Posaunisten und der Mann an der Tuba, alles studierte Orchestermusiker, nehmen sich auf der Bühne selbst nicht so ernst. Um

dann andererseits aber immer wieder zu zeigen, was für vorzügliche Musiker sie doch sind. Etwa wenn Thomas Gansch eine Melodie auf der Trompete in der einen Hand beginnt um sie mit der zweiten Trompete in der anderen Hand weiterzuspielen. Bis er schließlich beide Trompeten am Mund hat.

Das verrückte Septett wandert über die Bühne, setzt sich auf den Hosenboden, spielt in allen möglichen Lagen. Dann wiederum erinnern Mnozil Brass kurzzeitig an eine dieser Brassbands vom Balkan, um an anderer Stelle ein paar Melodiefetzen von Glenn Millers „In The Mood“ oder Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ in ihren musikalischen Wahn sinn mit viel Humor und Niveau einfließen zu lassen.

### INFO

#### Jubiläum auch im MondPalast

Auch Christian Stratmanns zweiter Kultur-Tempel, der MondPalast in Wanne-Eickel (Wilhelmstraße 26) startet in ein Jubiläumsjahr: Im Januar 2004 – vor genau 15 Jahren – wurde das Volkstheater im ehemaligen Saalbau eröffnet. Nun hebt sich am Dienstag, 22. Januar, erneut der rote Vorhang für die damalige Premierenkommödie „Ronaldo & Julia“. Der Kickerspaß über

eine unmögliche Liebe zwischen der schwarz-gelben Julia und dem blau-weißen „Knappen“ Ronaldo hat sich nach eigenen Aussagen als erfolgreichste Fußballbühnenkomödie in Deutschland in die Champions League des Volkstheaters gespielt.

INFO Karten gibt es, soweit verfügbar, im RZ- und SZ-Ticketcenter oder unter der Ticket-Hotline ☎ 0209/147 79 99.

## Dancefloor mit großer Show

Der Musiker DJ BoBo startet seine neue Tour „KaleidoLuna“.

Rust. (dpa) Nach zwei Jahren Pause geht der Schweizer Musiker DJ BoBo (51) wieder auf Tour. Vor 2300 Besuchern startete er im Europa-Park in Rust bei Freiburg seine neue Tournee „KaleidoLuna“. Das Konzert zum Tourauftakt sei bereits seit mehreren Wochen ausverkauft, hieß es. Die Tour dauert bis Juni. Sie umfasst knapp 30 Konzerte in Deutschland und der Schweiz. Die Veranstalter rechnen mit rund 150.000 Besuchern. Das Programm der Tournee besteht aus Dancefloor aus drei Jahrzehnten sowie aus großen Bühnenaufbauten. Hinzu kommen Spezialeffekte, bunte Fantasiekostüme und zur Mu-

sik passende Tanznummern. Begleitet wird DJ BoBo von mehr als 30 Profitänzern. Der Musiker war zuletzt Anfang 2017 auf Tournee gegangen. Er ist einer der wenigen Künstler des sogenannten Eurodance-Phänomens der 1990er-Jahre, die noch Lieder schreiben und mit ihren Konzerten große Hallen füllen. Seinen ersten Hit hatte er 1992 mit „Somebody Dance With Me“, weitere folgten.

INFO 26. Mai, Arena Oberhausen; 7. Juni Westfalenhalle Dortmund. Karten gibt es, soweit verfügbar, im RZ- und SZ-Ticketcenter oder unter der Ticket-Hotline ☎ 0209/147 79 99.



DJ BoBo beim Tourauftakt in Rust.

—FOTO: DPA

### BEI UNS IM NETZ

Aktuelle Kultur, Tipps und viele Infos finden Sie rund um die Uhr auch bei uns im Internet.

Das Angebot reicht von Buchtipps, Hitlisten und Besprechungen über Musik- und Theaternachrichten bis hin zu den Charts, CD-Kritiken und natürlich allen regionalen Höhepunkten.

@ www.medienhaus-bauer.de  
Dann wählen Sie bitte Ihre Tageszeitung aus und den Menüpunkt Freizeit. Aktuelle regionale Tipps und Besprechungen finden Sie ganz einfach unter Freizeit/Kultur in der Region.

## „Lessingtage“ blicken auf Krisenregionen

Hamburg. (dpa) Das Festival „Um alles in der Welt – Lessingtage“ des Hamburger Thalia Theaters beschäftigt sich in diesem Jahr mit den Krisenregionen in der Welt. Vom 18. Januar bis zum 3. Februar stehen Gastspiele und Koproduktionen aus Russland, Nigeria, von der Elfenbeinküste, aus dem Libanon, aus Frankreich und Deutschland auf dem Programm. Zwei Thalia-Premieren eröffnen die Lessingtage: Charlotte Sprenger bringt den Roman „Vor dem Fest“ auf die Bühne, eine vielstimmige Betrachtung des Dorflebens in der Uckermark. Im großen Haus folgt die Uraufführung „Maria“, das neue Stück des Dramatikers Simon Stephens. In szenischen Polaroids erzählt es vom Versuch eines selbstbestimmten Lebens von Ria, einer jungen Frau in einer englischen Großstadt. Regie führt Sebastian Nübling.

@ www.thalia-theater.de

### LEUTE AKTUELL

## Kabarettpreis für Jochen Malmshheimer



Jochen Malmshheimer.

—FOTO: DPA

Nürnberg. (dpa) Jochen Malmshheimer ist mit dem Deutschen Kabarettpreis 2018 ausgezeichnet worden. Der 57-jährige Künstler erhielt die mit 6000 Euro dotierte Auszeichnung bei einer Gala in der Nürnberger Tafelhalle. Sein Gespür für Worte und seine bedingungslose Liebe zur Sprache seien im deutschsprachigen Kabarett unerreichbar, sagte Vorjahrespreisträger Mathias Tretter in seiner Laudatio.

Malmshheimer erschafft in seinen Bühnenprogrammen eine eigene Kunstform, eine Art episches Kabarett. Dabei trägt er in hohem Tempo Texte vor und erzählt skurrile Geschichten. Daneben ist er auch ein gefragter Sprecher. Einem größeren Publikum wurde er durch seine Auftritte in der ZDF-Satiresendung „Neues aus der Anstalt“ bekannt.

Der in Bochum lebende Kabarettist machte nach eigenen Angaben ein Germanistik-Studium, das er allerdings im achten Semester abbrach, und absolvierte eine Buchhändlerlehre. 1992 entstand seine Idee zu „Tresenlesen“, einer dann in 800 Folgen absolvierten Lesereihe, die mit den Kleinkunstpreisen „Prix Pantheon“ und dem „Salzburger Stier“ ausgezeichnet wurde.